



 WIRTSCHAFT

# „Ein seltsamer Typ, ein schattenhaftes Wesen“

In der Verfilmung des Wirecard-Skandals spielt Christoph Maria Herbst den Firmenchef Markus Braun. Er musste dafür sein Herz auf kalt stellen, sagt er

Interview: Christian Ewers



**Kontrollverlust:**  
Aufsichtsratschef  
Thomas Eichelmann  
(Götz Schubert, o. r.)  
verlangt ein Sonder-  
gutachten der  
Wirtschaftsprüfer zur  
Lage der von Markus  
Braun (Herbst, o. l.)  
geführten Firma

**Geliehenes Charisma:**  
Markus Braun, 52,  
(o. r.) trug gern  
schwarze Rollkragen-  
pullis, um zu wirken  
wie Apple-Gründer  
Steve Jobs



## **H**err Herbst, sind Sie vom Wirecard-Skandal betroffen? Besitzen Sie Aktien dieses Unternehmens?

Oh, da fangen wir gleich mit der persönlichsten aller Fragen an. Zum Glück hatte ich nie Wirecard-Aktien, die haben sich mittlerweile pulverisiert. Wenn ich ein Zocker wäre, würde ich vielleicht heute welche kaufen. Da sind Kursschwankungen von 40 bis 50 Prozent am Tag möglich. Man kann ein Vermögen damit machen – oder sich völlig ruinieren.

### **Reizt Sie eine solche Wette?**

Nein, dafür habe ich nicht die Nerven und auch nicht das Spielgeld.

### **Den Aktienkurs verfolgen Sie trotzdem?**

Das gehörte zu meiner Vorbereitung auf die Dreharbeiten. Ich habe alles zu Wirecard aufgesogen, was ich kriegen konnte, und mich auch auf Wirtschaftsportalen wie Bloomberg informiert.

### **Was haben Sie dabei über den ehemaligen Wirecard-Chef Markus Braun gelernt, jene Figur, die Sie in dem Dokudrama „Der große Fake – die Wirecard-Story“ spielen?**

Selbst einige Menschen, die nah an ihm dran waren, wissen nicht, wer dieser Markus Braun tatsächlich ist. Ein seltsamer Typ, ein schattenhaftes Wesen, dem es, so mein Eindruck, ein Gräuel war, in der Öffentlichkeit aufzutreten. Es schien, als habe er Kameras gehasst. Ich habe mir viele Bewegtbilder von Braun angesehen, und dabei ist mir aufgefallen, dass seine Körpersprache

gar nicht zu den Worten passte, die aus seinem Mund kamen.

### **Ein Beispiel?**

Wenn ich zu einem Menschen sage: „Ich liebe dich“ und dabei zwei Schritte nach hinten mache, werden meine Worte als Lüge enttarnt. So ähnlich wirkte es für mich bei Braun. Er wollte gern den großen Unternehmenslenker geben: charismatisch, souverän, weltoffen. Ein Typ wie Steve Jobs. Bloß: Braun war es nicht.

### **Immerhin trug er auch gern schwarze Rollkragenpullis...**

...ja, das hatte er sich wohl bei Jobs abgeguckt. Braun aber ist offenbar ein Narzisst, ohne jede Empathie für die Menschen, die ihn umgaben.

### **Wie spielt man so jemand?**

Ich habe versucht, Brauns Worte zu meinen zu machen, und habe mein Herz für die Zeit der Dreharbeiten auf kalt gestellt.

### **Sie sind als Schauspieler berühmt geworden durch die Serie „Stromberg“, eine grandiose Komödie über den Büroalltag in einer Versicherung. Und nun geben Sie einen Soziopathen. War das ein bewusster Schritt raus aus dem Fach der leichten Unterhaltung?**

Jeder Schauspieler leckt sich die Finger danach, eine Figur zu spielen, die maximal weit von der eigenen Person entfernt ist. Insofern ist die Rolle des Markus Braun ein Geschenk. Aber es stimmt: Die Rolle bedeutet einen Paradigmenwechsel für mich. Sie liegt weit weg von dem, für das man mich zu kennen glaubt.

### **„Stromberg“ war ein solcher Erfolg, dass Sie in der öffentlichen Wahrnehmung mit der Serie >**

**JAHR  
ZUR  
WAHRHEIT**

WEIL'S STIMMEN MUSS.

In Zeiten von Falschnachrichten und Verschwörungsmithen wollen die Unternehmen der Bertelsmann Content Alliance ein Zeichen setzen. Unter dem Motto „Jahr zur Wahrheit“ befassen sie sich 2021 besonders intensiv mit der **Bedeutung von Wahrheit und Lüge für die Gesellschaft** und zeigen auf, was hochwertiger Journalismus zum Gelingen eines Gemeinwesens beitragen kann. Zur Content Alliance gehören die Sender, Marken und journalistischen Angebote der Mediengruppe RTL, die Ufa, RTL Radio, die Penguin Random House Verlagsgruppe, das Musikunternehmen BMG und der Verlag Gruner + Jahr, in dem der *stern* erscheint.



Die beiden Österreicher Jan Marsalek (Franz Hartwig, o. l.) und Braun galten als die Köpfe von Wirecard

Marsalek (r.) ist auf der Flucht. Nach ihm wird international gefahndet. Er soll Kontakte zu Geheimdiensten besitzen

**verschmolzen wurden. So wie Götz George für immer und ewig der Schimanski aus dem „Tatort“ zu sein scheint, so wurden Sie in Stromberg umgetauft.**

Das war auch ein Grund, warum ich mich relativ früh von der Serie gelöst habe. Ich will zeigen, dass mein Beruf nicht Stromberg-Darsteller ist, sondern Menschen-Darsteller. **So richtig haben Sie sich die Rolle des Markus Braun anfangs nicht zugetraut, oder? Es heißt, Sie hätten auf ein Casting Wert gelegt. Eine Art Probelauf, um zu prüfen, ob Sie diesen Markus Braun verkörpern können.**

Normalerweise stellen sich bei dem Wort „Casting“ die Nackenhaare auf bei mir. Da kriege ich einen Adrenalin Schub, da kommen Versagensängste hoch. Aber in diesem Fall wollte ich sichergehen, dass ich den Markus Braun auch gepackt bekomme und dass die Chemie mit dem Regisseur Raymond Ley stimmt. Man prüft, ob man zueinander passt – das gibt allen Beteiligten ein besseres Gefühl.

**Welche Aufgabe hat man Ihnen beim Casting gestellt?**

Kurz vor Beginn der Weihnachtszeit 2020, als ich gedanklich schon auf Marzipankugeln und Dominosteine eingestellt war, habe ich von Raymond Ley ein zehnteiliges Manuskript bekommen. Das bestand zum Großteil aus Zitaten von Braun. Reden vor Aktionären, Auftritte bei Konferenzen, wo er den Eindruck vermitteln wollte, dass Wirecard bald die ganze Welt gehört. Diesen Text habe ich mir dann draufgeschrieben – obwohl ich teilweise nicht verstanden habe, was Braun eigentlich sagen will. Das war zum Teil wirres, verquastenes Zeug.

**Und damit sind Sie zum Vorsprechen gefahren?**

Nein, das habe ich in die kalte Linse meines Computers gesprochen.

Wegen der Pandemie haben wir ein sogenanntes E-Casting gemacht.

**Haben Sie nicht auch Lust verspürt, den Markus Braun kräftig zu überzeichnen in Ihrem Spiel? Die Geschichte eines Dax-Konzerns, der vor den Augen von Wirtschaftsprüfern, Finanzaufsicht und Aktionären ein gigantisches Luftschloss baut – das ist doch allerbestes Satirestoff.**

Das Verrückte ist: nein. Ich musste mich nicht krampfhaft zu Ernsthaftigkeit zwingen. Normalerweise bin ich jemand, der gern mal den Entertainer gibt am Set und einen Spaß macht. Ich war aber wie gefangen in der unterkühlten Wirecard-Welt, im Hirn eines Möchtegern-Visionärs.

**Aber Sie mit Ihrem komödiantischen Talent – zucken Sie da nicht?**

Also gelegentlich hätte ich dem Affen schon gern etwas Zucker gegeben. Und wenn jetzt Nico Hofmann (Chef der Filmproduktionsfirma Ufa, die wie der *stern* zu Bertelsmann gehört, Anm. der Red.) sagen würde: Wir machen aus Wirecard so etwas wie „Shtonk“, eine schöne Satire – dann würde ich mich natürlich noch mal ins Gespräch bringen wollen.

**Markus Braun ist eine zeitgenössische Person. Besteht für Sie als Schauspieler nicht das Risiko, dass Sie sich in Ihrer Interpretation von der realen Figur entfernen?**

Diese Gefahr besteht, absolut. Man kann eigentlich nur scheitern, wenn man die reale Person zum Maßstab macht. Deshalb habe ich gesagt: Ich spiele meinen eigenen Markus Braun. Ich sage nicht, dass meine Interpretation seiner Person die einzig wahre ist. Das zu schaffen ist auch unmöglich. Der Film besteht aus dokumentarischen Elementen und aus fiktionalen Szenen. Und ich habe versucht, mich in der Figur des Markus Braun frei zu bewegen, soweit dies rechtlich möglich war.

**Das hat der Regisseur zugelassen?** Raymond lässt einen machen in dem Rahmen, den er vorgibt. Textlich zu improvisieren war auch nicht notwendig, da das Drehbuch auf den Punkt war.

**Ist die Verfilmung juristisch knifflig gewesen? Der Fall Wirecard ist ein schwebendes Verfahren ...**

Wir hatten während der Dreharbeiten öfter die Juristen im Nacken, weil es ständig neue Erkenntnisse zu Wirecard gab. Zum Teil musste das Drehbuch sehr kurzfristig umgeschrieben werden. Es war eine Operation am offenen Herzen.

**„Der große Fake – die Wirecard-Story“ erzählt die Geschichte zweier Manager, die das Unternehmen mutmaßlich an den Abgrund gebracht haben. Neben Braun ist dies Jan Marsalek, der von Franz Hartwig gespielt wird. Welch eine Beziehung hatten die beiden zueinander? Was ist Ihre Deutung?**

Zu Beginn war es wohl eine Art Freundschaft, die die beiden verband. Und die Begeisterung, dass man mit wenig Aufwand sehr viel Geld machen kann. Wirecard hat seine Wurzeln in der Gaming- und Pornobranche. Marsalek hat wohl zunehmend sein eigenes Spiel gespielt und sich von Braun entfernt. Diese mutmaßliche Zerrüttung darzustellen, die Auseinandersetzungen der beiden, das hat richtig Spaß gemacht.

**Wie hat Braun auf die Solotouren von Marsalek reagiert?**

Autoritär, soweit man weiß. Er hat offenbar rausgekehrt, dass er der CEO ist und Marsalek sein Angestellter. Aber mir kann niemand erzählen, dass Braun nicht wusste, was Marsalek so treibt. Der wichtigste Mann im Laden, der Außenminister der Firma. Doch das ist bloß meine Meinung. Bald werden Gerichte darüber befinden.

**Wie konnten diese Hochstapler über Jahre ungestört ihre Firma zu einem Dax-Konzern aufblasen?**

Eine berechnete Frage. Die Selbstbezogenheit der beiden war schon sehr augenfällig. Mit ein wenig Menschenkenntnis hätte man wohl schon früher zu der Ansicht gelangen können, dass Braun und Marsalek nicht mehr sind als begabte Gebrauchtwagen-Verkäufer-Typen. ✘

**Lesen Sie zum gleichen Thema:**

Wirecard: echter Skandal, unglaubliche Fakten. Bitte umblättern

Der Doku-Thriller „Der große Fake – die Wirecard-Story“ kann bei TV Now abgerufen werden und wird am 22. April um 20.15 Uhr auf RTL ausgestrahlt. Er zeigt, was die Wirecard-Chefs Braun und Marsalek angetrieben hat – dazu setzt er auf Spielszenen, Interviews und eine harte Recherche der Fakten.

